Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

zusammenhängende, ebene Fläche von der Donau bis über das Becken von Gallneukirchen-Kattsdorf nach N, wie uns Schotter in verschiedener Höhenlage anzeigen. Die obersten von ihnen liegen gegen 390 m hoch bei Gruckenberg und beim Eichbauer, ungefähr in der Mitte des Weges zwischen Gransberg und Ruchstetten, wo sie in einem Kieslager gut aufgeschlossen sind. Viel bedeutender sind die mächtigen Kieslager mit einer Höhe von 360 m, die sich n. von Mauthausen auf dem Hochfeld, besonders ö. von Schloß Marbach ausbreiten. W. des Marbaches tritt eine niedrigere, lößbedeckte Schotterterrasse in einer Höhe von 330 m auf. Je weiter in der Folge die Taleintiefung in den Durchbrüchen fortschritt, desto mehr wurde auch das im Tertiär verschüttete Becken wieder ausgeräumt. Bemerkenswert ist dabei, mit welcher Schärfe der südwestliche Bruchrand namentlich in der Umgebung der Eintrittsstellen der Gusen und des Marbaches in die Durchbrüche wieder aus seiner Umhüllung herausgearbeitet wurde. In der Mitte zwischen den beiden Wasserläufen liegt er aber jetzt noch unter den jüngeren Deckschichten verborgen.

Noch ein Wort über die Durchbrüche selbst. Der Gusendurchbruch beginnt bei der Bruck-Mühle sw. von Lungitz. Unvermittelt treten hier beiderseits die Granitwände an den Fluß heran, der mit einem Schlage sein Gefälle ungefähr verdreifacht. Während er sich oberhalb in zahllosen Windungen über einen breiten, nassen und häufig überschwemmten Wiesenboden dahinschlängelt, ist er im Durchbruch, den er raschen Laufes durchmißt, in ein ziemlich gerades Felsbett gezwängt. Zwar begleitet ihn auch hier großenteils ein schmaler Talboden, darüber erheben sich aber beiderseits steil aufsteigende, waldtragende Gehänge, an denen allenthalben der nackte Fels zum Vorschein kommt. Ungefähr in der Mitte des Durchbruches weitet sich das Tal etwas aus, indem hier das sanfter geböschte O-Gehänge ein wenig zurücktritt. Gegen die Zauner-Mühle zu, wo das Engtal sein Ende findet, tritt aber eine neuerliche Einschnürung zur engsten Stelle überhaupt ein. Die beiderseitigen Talflanken erreichen hier eine ganz stattliche Höhe und werden von steil abstürzenden Granitfelsen gebildet, auf denen sich kaum noch Bäume halten können. Einzelne pegmatitische Felspartien treten scharf aus dem Gehänge heraus, gegenüber der Zauner-Mühle haben sich einige Gesteinspartien sogar ganz vom Hintergehänge losgelöst und ragen isoliert aus dem Flusse auf. Dieser selbst erreicht hier sein größtes Gefälle. Ziemlich jäh öffnet sich dann aber der Taleinschnitt zur Weitung von St. Georgen, in der wieder Tertiärsande zur Herrschaft gelangen, die bereits rund 200 m s. gegenüber der Zauner-Mühle am Abkürzungswege gegen die Haltestelle St. Georgen w. der Eisenbahn anstehen. Bedeutender sind die Aufschlüsse bei St. Georgen selbst.

Etwas länger als der Gusendurchbruch, der nicht einmal eine Strecke von 2 km erreicht, ist der sonst viel unansehnlichere Marbachdurchbruch, der nw. unterhalb von Schloß Marbach beginnt, wo der Bach aus der Tertiärhügellandschaft von Ried in den Granit eintritt. Erst bei Langenstein öffnet sich das Engtal gegen die Donau hin, nachdem es sich im untersten Teil schon etwas ausgeweitet hat. Der obere Abschnitt wird von den riesigen Granitsteinbrüchen der Gemeinde Wien eingenommen, nach denen das ganze Tälchen nunmehr als Wiener Graben bezeichnet wird. Ein Steinbruch reiht sich hier auf der Ostseite an den andern, in denen ein überaus geschäftiges Treiben herrscht. Eine Autostraße führt längs des Baches weit in den Durchbruch hinein, an der in bunter Folge Schmieden, Gasthäuser, Maschinenanlagen und Autogaragen hintereinanderliegen und die hohen Granitwände hallen wider von dem schrillen Klang der Bohrer und dem Donner der Sprengschüsse. Auf der westlichen Talseite sind gegenüber den Steinbrüchen ausgedehnte Halden von Abraumschutt abgelagert worden. So ist das ganze Aussehen des ehemals stillen Waldtälchens von Grund aus verändert worden.

Die Gusen hat auch auf dem Wege von Gallneukirchen gegen Kattsdorf schon ein, allerdings nur 1 km langes, Durchbruchstal zu durchfließen, wodurch sie ö. von Engerwitzdorf einen größeren Granitsporn von der N-Einfassung des Beckens ablöst. Die Unausgeglichenheit im Gefälle des Flusses, dessen Bett namentlich oberhalb der Brücke bei der Hartwanger-Mühle unmittelbar vom anstehenden Fels gebildet wird, gibt Zeugnis von der schwierigen Erosionsarbeit, die hier zu leisten ist. Beiderseits vom Flusse streben die Gehänge größtenteils in Form steiler Felsmauern empor. In der Talweitung von Au vereinigt sich die Große Gusen mit der Kleinen, die hier gleichfalls aus einem längeren Durchbruch herauskommt, durch den sie ihre Gewässer aus dem Becken von Radingdorf in das von Gallneukirchen-Kattsdorf hinausführt.